

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die 'Volkstimme' erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Strauß, Magdeburg. — Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Kurt Bismarck, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Baumbach & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 8. — Fernsprecher: 1111. — Für die Redaktion 1917, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 5288.

Bezugspreis: Vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 20 Pf. Bei den Abonnenten 2,25 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigerpreis: die Tagesblätter 20 Pf., Anzeiger von auswärts 30 Pf., im Reklameteil 10 Pf. Postgebühren: Nr. 5288 Berlin. — Einzeliger Rabatt kann bewirkt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 20.

Magdeburg, Donnerstag den 25. Januar 1917.

28. Jahrgang.

Der dauerhafte Friede.

Sieg der Verteidigung.

der dem eigenen Volke Demütigung erpart, sie aber keinem andern auferlegt. In gleichem Sinne hat sich das deutsche Friedensangebot für einen Frieden der vollkommene Gleichberechtigung ausgesprochen. Diesen Gedanken finden wir nun bei Wilson näher ausgeführt. Der Präsident hat wohl in der Einleitung seiner Adresse der Entente das Kompliment gemacht, sie habe sich über die Friedensbestimmungen bestimmter ausgesprochen als der Vierbund. Seine weiteren Ausführungen gestatten aber keinen Zweifel darüber, daß seine Ansicht über die möglichen und wünschenswerten Kriegsziele zu denen der Entente in gewissem Gegenjag steht.

Man wird in Rußland nicht erbaudt sein von der Art, in der sich Wilson für ein unabhängiges und autonomes Polen ausgesprochen hat, freilich spricht er auch wieder von einem geeinigten Polen und berührt damit das für Deutschland schwierige, wenn nicht unlösliche Problem. Auch die Begierde, mit der er sich für die

Freiheit der Meere.

auspricht, wird in England so wenig ein freundliches Echo finden wie in der Türkei, der nach Wilson die Verfügung über die Dardanellen gewarnt werden soll. Die Rüstungsanstrengungen aller Länder werden den Präsidenten verstoßen, weil er ein Programm der internationalen Abrüstung verkündet, und die „Machtvollkommenheit“ werden mit leidenschaftlicher Überzeugung über den weltfremden Professor die Maheln zuden, der ein Kongress der Mächte ohne eigennütziges Nebenbuhlerschaft, ohne verwickelnde Allianzen für möglich hält.

Wilson verkündet eben die reine Ideologie des demokratischen und pazifistischen Amerikaners. Diese Ideologie steht zu den sozialdemokratischen Grundauffassungen von Volksfreiheit und Völkerrieden im Verhältnis einer sehr nahen Verwandtschaft. Wilson hat dabei freilich vor den Sozialdemokraten den Vorzug, daß er die verwickelten Verhältnisse der europäischen Welt vom Gesicht des Prinzips herab betrachten kann, und daß er nichts fühlt von der Härte der Materie und der Lücke des Objekts, mit der wir täglich

zu kämpfen haben. Zudem läßt er bei seinen ideologischen Betrachtungen ganz außer Betracht das

Wirtschaftssystem des Kapitalismus,

das, auf Konkurrenz und Macht aufgebaut, dem Weltfrieden im Wege steht.

Wir wissen, daß der Grundjag der Autonomie der Völker, so richtig er ist, doch in verschiedenem Sinne verstanden und ausgeführt werden kann, und daß auch hier der alte römische Satz: „Das höchste Recht ist das größte Unrecht“ seine Geltung behält. Auch hier wird es sich darum handeln, zwischen dem ideell Erstrebenswerten und dem im Lebensinteresse der Völker Möglichen den Ausgleich zu finden.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat auf beiden Seiten mit Klugheit zu kämpfen. Die Kriegsheter der Entente werden rasen und sich gestärkt in ihrer Überzeugung fühlen, daß die Friedensaktion Wilsons gar nichts anderes sei als ein Versuch, der Entente in den Arm zu fallen und Deutschland zu retten. Bei uns zu Lande werden sich die Unentwegten der gleichen Sorte keineswegs irremachen lassen in ihrer Auffassung, daß Wilson nur als Agent Englands handle, in dessen Interesse es liege, die Friedenshoffnungen im deutschen Volke nicht einschlämmern zu lassen. Auf beiden Seiten wird man die Regierungen, soweit dies nötig ist — aber drüber ist es kaum noch nötig — mit Drohungen zu beeinflussen suchen, daß sie sich von dem amerikanischen Rattenfänger nicht einfangen lassen.

Die deutsche Regierung würde aber ihrem eignen Programm untreu werden, wenn sie sich zur Friedensaktion des amerikanischen Präsidenten ablehnend verhielte. Auch sie will nach ihren eignen Worten einen

Frieden der gegenseitigen Achtung

und Gleichberechtigung, will einen Ausgleich zwischen eignen und fremden Rechten, sie verachtet sich nicht der Notwendigkeit, Einrichtungen zu schaffen, die eine Wiederholung dieser Weltkatastrophen verhüten.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hat die Welt mit einer neuen Kundgebung überrascht. Amerikanischen Gesinnungen entsprechend, hat er eine Botschaft an den Senat gerichtet, die sich mit den weltpolitischen Fragen der Gegenwart beschäftigt und von seinem besondern pazifistischen Standpunkt Menschheitsprobleme aufrollt, die weit über die Schrecken und Trauer der Gegenwart hinaus Geltung haben werden.

Inwieweit könnte man nun die Botschaft, deren Wortlaut wir in unserer gestrigen Ausgabe veröffentlichten, als eine rein amerikanische Angelegenheit betrachten, die für uns Europa nur eine sehr bedingte Bedeutung hätte. Aber Wilson hat einen Schritt weiter getan. Er hat die Botschaft offiziell den Regierungen der kriegsführenden Staaten überreichen lassen, und gibt so zu erkennen, daß sie als wichtiger Staatsakt der Vereinigten Staaten Beachtung und Respekt von den kriegsführenden beansprucht. Deshalb ist es selbstverständlich, daß die Presse aller Länder sich mit der Botschaft des Präsidenten eingehend beschäftigt.

Wilson will sich und Amerika nicht ausschalten lassen aus den Verhandlungen und aus der Bürgschaftsgemeinschaft für die Sicherung des zukünftigen Friedens. Er spricht in seiner Botschaft merkwürdigerweise überhaupt nicht von dem

Friedensangebot der Mittelmächte,

sondern nur von den Antworten, die ihm auf seine Anregung von den kriegsführenden Mächtegruppen geworden sind. Trotz dieser offenen Ignorierung einer so bedeutsamen geschichtlichen Tatsache muß man der Gedankenäußerung des Präsidenten die notwendige Beachtung widmen.

Wilson will den dauernden Frieden, und den hält er nur für möglich als einen „Frieden ohne Sieg“. „Ein Sieg würde bedeuten einen Frieden, der dem Verlierer aufgezungen ist, würde die Bedingungen des Siegers bedeuten, die dem Unterlegenen auferlegt werden, er würde nur mit dem Gefühl der Demütigung hingenommen werden.“ Einen Sieg, so wie ihn Wilson versteht, hat die deutsche Sozialdemokratie nie angestrebt. Der Sieg, um den sie kämpft, ist der

Im Rücken der Rumänen.

Aus der Schilderung eines für neutrale Blätter tätigen Kriegsberichterstatters wird uns über Stockholm folgender Abschnitt übermittelt:

Der Regen hat nachgelassen. Ueber Jassy leuchtet die kalte Winter Sonne. Ihr Licht jede belebende Kraft. In einer einzigen Nacht ist der Koran, der alle Straßen, Plätze und Gräben bis zu einem halben Meter Höhe gefüllt hat, zu Stein geworden. In den tiefen Furchen reifen die Pflanzensprossen, die Wälder werden auf harte Belastungsproben gestellt. Die Feinde wehren sich. Der Verkehr der Kraftwagen gerät ins Stocken. Infolge des Witterungswechsels steht man vor einer Entscheidung, der gegenüber man sich nicht zu raten noch zu helfen weiß. Ein Schneesturm soll angebracht werden. Die Gefahr verlangt es. Heute morgen kam die Meldung, daß

Braila und Jovani gefallen

sind. „Wer weiß, wie es um Gala geht?“ meint ein militärischer Offizier, dem das Ausgedröck im Graben liegt.

Der Verlust von Braila war den Bewohnern von Jassy einige Tage lang verheimlicht worden. Aber jetzt läuft kein Versteck mehr: man fühlt sich in Jassy selber nicht mehr sicher und muß von oben herab das Signal zur Abwanderung geben. Somit würde die Masse der Flüchtlinge sich nicht dem Fieber rühren. Sie scheint die Kraft zur Bewegung verloren zu haben. Tagelanger Regen hat dem Körper Widerstandsfähigkeit geraubt. Freiwillig wollen die Flüchtlinge nicht fort. Nun will die Behörde Gewalt anwenden. Soldaten versuchen, einige Hunderte der Anstößlichen

zu den Toren hinauszuweisen.

Aber unterwegs brechen die meisten kraftlos zusammen und stürzen in den steinharten Gräben und Furchen liegen. Gräßlich ist es anzusehen. Unmöglich, das Gräßliche zu schildern.

Leute, die noch vor wenigen Wochen ihre zerren Glieder mit wärmenden Wohlbehagen am Morgen in Zugwesten gestreckt haben, ehe sie das Hungergefühl zur früh gedachten vollen Tafel trieb, liegen eine Leiche des Hungers und der Kälte, hilflos da. Gefahren

war kein Regen an ihrem Leibe trocken gewesen, in irgendeiner Schiene mußten sie übernachten, ohne einen Löffel Brot, ohne Wasser, ohne Heizung, unter dem Rücken oft nicht einmal ein Bündel Stroh. Tröstlich konnte sie höchstens das Unglück ihrer Leidensgenossen ohne Zahl.

Heute morgen waren ihnen die nahen Felsen und Klippen am Leibe angefressen. Glücklich, die in der Nacht dem Frost zum Opfer gefallen waren. Die andern eilten auf der Flucht vor dem Fieber, geprengt durch die Straßen und schrien mit dem Aufschrei ihrer letzten Kraft um Hilfe, um Aufnahme in ein Haus, um ein Obdach, schrien und polterten an die Türen und Tore, die sich nicht öffnen wollten.

schlugen in ihrer Todesangst

wohl auch hier und da die Fenster ein, als sich niemand ihrer erbarmen wollte, warfen sie mit Zeichen verzweiflungsvoll in der Unversichert, im Theater, im Hotel Trajan, in zahlreichen Cafés die Fenster ein, stießen sich wütend verhasst oder forderten um ihre Festnahme diejenigen auf, die sie zur Rede stellten, warfen sich vor die Köder dahinführender Autos, vertraten marschierenden Truppen den Weg, drohten harmlosen Passanten mit Nord und Süd, in keiner andern Absicht, als um die Aufnahme in Gefängnis zu erzwingen und so wenigstens ihr bißchen Leben zu retten.

Über Jassys Gefängnisse sind längst überfüllt. Für die Aburteilung der Uebeltäter fehlt es an Richtern. Neue Verbrecherkraft man in kurzem Verhaftung durch Vertreibung aus der Stadt.

Nun bilden wir am frühen Morgen, beim ersten Sonnenstrahl, auf den Zug der zur Stadt hinausgeführten „Verbrecher“. Ein Bild, das sich tief ins Gemüt eingräbt. Eine bejahrte Frau an der Spitze des Zuges ist wahnsinnig geworden, als sie ihren Mann zusammenbrechen sieht. Ein Flüchtling, der den Kampf mit dem Tode anzunehmen will, hatte dem leblos Daliegenden einen Teil der

Kleider vom Leibe gerissen.

und sich anzusehen versucht, ein bitterer Flüchtlings

ihm wieder aus den Armen zu entreißen. Beide kommen ins Sandgemenge. Die wahrscheinlich gewordene Frau des ersten Flüchtlings wirft sich zwischen die beiden und küßt dem einen mit einer Stachelpflanze ins Auge. Ein gellender Schrei. Wir wenden uns ab. Wie dann die Soldaten mit Schlägen und Stößen ihrer harten Aufgabe gerecht zu werden versuchen, läßt sich gar nicht andeuten. Nur noch mit einem Gemurmel beiseite, bleibt der Zweite liegen, ein paar Hunde nähern sich der Leiche. . . .

Inzwischen ist der Zug der schreienden und weinenden Flüchtlinge uns aus den Augen gekommen. Und schon wird unsre Aufmerksamkeit durch ein andres Bild gefesselt. Es spielt sich unmittelbar vor unserm Haustor ab. Wir können alles hören und sehen.

Eine Mutter mit zwei Kindern

im Alter von 10 und 12 Jahren ist eben aus dem Hause gewichen worden. Sie hat kein Geld mehr, keine Wertgegenstände, die sie dem Vorrat geben können. Sie und ihre Kinder haben bereits ihre Mäntel, feidenen Strümpfe und Güte opfern müssen. Unter dem Fenster noch hatte sie eben den und jenen Gast angebetelt, ihr aus der Not zu helfen. Schon gestern hatte sie ihre Kinder von einem Gast zum andern geschickt. Immer vergeblich. Denn die andern Gäste befinden sich meist in keiner bessern Lage. Wenn sie heute noch bleiben dürfen, so sehen sie dem morgigen Tage mit Grauen entgegen. Auch ihr Leib ist zur Reize gegangen, und der Vorrat will keine Kleiderstücke und keine Wertgegenstände mehr als Pfand nehmen. Was soll er auch anfangen mit dem vielen Kram, wenn der Feind schließlich auch nach Jassy kommen würde, wie es heute nach dem Fall von Braila und Jovani den Anschein gewinnt! Den Wirten von Jassy ist

das Herz längst zu Stein

geworden. Der Tragödien haben sich zu viele vor ihren Augen abgepielt, und das prumpt auf die Dauer ab. In Anfang schienen die Gäste immer reich zu sein. Im Hause in Constantza, Bukarest

Die Entlohnung reklamerter Arbeiter.

Durch Wolffs Bureau wird folgende Anordnung mitgeteilt: Wiederholt haben Heerespflichtige, die zur Arbeit in bestimmten Betrieben entlassen werden sollen...

Eine dementsprechende Regelung würde unzweifelhaft über den Rahmen des Gesetzes betreffend die Familienunterstützungen hinausgehen.

Obwohl die Erhöhung je nach ihrem tatsächlichen Betrag einzuweisen, Verpflegung und Kleidung mit einem Betrag von 1,50 Mark für den Tag...

Einige vom Arbeitgeber den Familien gewährte Unterstützungsbeiträge sind in allen Fällen bei der Berechnung dem Arbeitelohn zuzurechnen.

Die Gewährung der Unterstützungen an die Familien ist auf Antrag des Heerespflichtigen selbst oder seiner Familie zu erfolgen.

Die Erhebung der Unterstützungen erfolgt für die zweite Hälfte des Monats Januar 1917.

Die Kriegszeit mit ihren engen Grenzen für die Willensfreiheit der Arbeiter hat eigenartige Bedürfnisse und Arbeitsbedingungen geschaffen.

Die Erhebung der Unterstützungen erfolgt für die zweite Hälfte des Monats Januar 1917.

Ein Familienvater über den Gebartenrückgang.

Ein Mann im vorgerückten Lebensalter findet sich in der „Sozialen Kultur“, in deren Abhandlung die Gebartenrückgang, der Vater von drei Kindern ist.

Das zweite Kind war ein Knabe, der im Alter von drei Jahren starb.

Die Gebartenrückgang ist die Folge der Überbevölkerung und der Abnahme der Geburtenrate.

Die Gebartenrückgang ist die Folge der Überbevölkerung und der Abnahme der Geburtenrate.

Goffen auf Verringerung gewesen, was ich auch vermute, es ist aber die Ursache dazu waren wieder — die Kinder! Wie ein roter Faden zog sich dieses Verhängnis durch unser Leben.

An unsere Feldpostabonnenten! Bei der zum 15. Februar eintreffenden Adressenänderung bitten wir, uns die neue Adresse rechtzeitig mitzuteilen.

Ostpreußenhilfe der Stadt Magdeburg. Die Stadt- und Landkreise der Provinz Sachsen hatten im Jahre 1915 die Übernahme der Patenschaft für den verwüteten Kreis Johannsburg beschlossen.

Ueber Einschränkungen im Güterverkehr erläßt die Eisenbahndirektion eine Bekanntmachung.

Marmeladensteuerung und Preiserhöhung. Die Kriegsgesellschaft für Rohmaterialien und Marmeladen beschäftigt schon seit Wochen „in den nächsten Tagen“ ein mit Hüben gestrecktes Mus.

Zwei Jahre Zuchtstall für einen Lebensmitteldieb. Der im Gefängnis in Stendal im Januar der Handlungswelt verurteilte Mann aus Magdeburg.

Der Deutsche Gebärtag und die Lieferungsverträge. Der Deutsche Gebärtag wird die Lieferungsverträge, die im Rahmen des Deutschen Gebärtags...

Die Berliner ohne Kleingeld. In der Sommerberingung hat die Berliner ohne Kleingeld, die im Rahmen der Berliner ohne Kleingeld...

Abgetriebene Straßbahn. Das ist die Straßbahn, die im Rahmen der Abgetriebene Straßbahn, die im Rahmen der Abgetriebene Straßbahn...

Die Berliner ohne Kleingeld. In der Sommerberingung hat die Berliner ohne Kleingeld, die im Rahmen der Berliner ohne Kleingeld...

Großschiffahrtsweg Donau—Oder—Elbe. Die Handels- und Gewerkschaften in Reichenberg i. V. hat in der Zeitschrift „Die freie Donau“...

Vorbereitung ein Gegenstand des täglichen Bedarfs. Fabrikant Baier in Kottbus, der eine Zuckermarkefabrik betreibt, hat 44 Gradigen Vorkonzentrat (Stärkezucker) in einer Menge...

Gestohlen wurden in der Nacht zum 23. d. M. aus dem beschlossenen Stall, die sich in Gartensparten am Farnesleber Weg befinden, 2 Hühner und 15 Küken.

Verhaftet wurden der Arbeiter Otto Ball von hier, der im Sommerzeit verhaftet wurde, mit dem hier verhafteten Arbeiter Gustav Hagedorn...

Von der Feuerwehr. Am Dienstagabend kurz nach 8 Uhr rückte die Hauptfeuerwehr auf eine vom Feuermelder...

Theater, Konzerte u. Besprechungen.

Im Wilhelm-Theater wurde „Zigennerliebe“ gegeben. Veranstaltung von das Beneß Herbert Kommls, der als Joseph...

Das händliche Orchester konzertierte im Kaufmännischen Saal. Von Bedeutung am Programm und bei der Ausführung war die Jahnke-Duette Wagner mit dem Wagnerischen Schluß...

Mitteltages der Direktoren. Donnerstag erste Wiederholung von „Fahrende Musikanten“. Freitag „Die Kaiserin“.

Das Eiserne Kreuz.

Diesem untern Befehlshaber erhielt ferner das Eiserne Kreuz: Kommerzienrat Franz Witke aus Magdeburg, Feldartillerie-Regiment Nr. 108...

Landtagsarbeiten.

Das Fideikommissgesetz passierte am Montag die erste Lesung im Preussischen Abgeordnetenhaus und rief ziemlich lebhaft Debatten hervor. Wenn auch die Regierung, die Rechte und das Zentrum an der Vorklage anzuschließen gute Seiten zu entdecken vermochten und vor allem als ihren Zweck ausschließlich eine fortschrittliche Entwicklung der agrarpolitischen Verhältnisse erklärten, so ließ es dafür die Linke nicht an deutlicher Kennzeichnung des Besinnens, in der jetzigen Zeit ein schon an sich empörendes Privilegienystem noch geschicklich zu verankern, fehlen. Dieser Arbeit unterzogen sich die Abgg. Dr. Lohmann für die Nationalliberalen, Waldstein für die fortschrittliche Volkspartei und Reinert für die sozialdemokratische Fraktion. Insbesondere die Rede Waldsteins trieb den Landwirtschaftsminister so in die Enge, daß er in seiner Antwort wieder einmal ganz in seine burschifose Art fiel, und zwar dem Burgfrieden viel redete, ihn aber völlig zu vergeßen schien.

Ein Schlußantrag beendete die Debatte, ehe der Redner der sozialistischen Minderheitsfraktion oder, wie sie sich offiziell nennen will, der „Sozialdemokraten alter Richtung“, das Wort erhielt. Ad. Hoffmann und Poser protestierten. Nach einer Anzahl persönlicher Bemerkungen überwies die aus der Rechten und dem Zentrum bestehende Mehrheit die Vorlage an einen besonderen Ausschuß.

Am Dienstag erledigte das Abgeordnetenhaus den Gesetzentwurf betr. Verlängerung der Geltungsdauer der Verordnung über Sicherstellung des kommunalen Wahlrechts der Kriegsteilnehmer sowie das Diätengesetz. Die von der Regierung beantragte Regelung der Diäten rief den lebhaftesten Widerspruch der Konservativen hervor, die es durchaus bei dem jetzigen, ihnen genehmen Zustand belassen wollten. Der heutige Zustand gibt den Abgeordneten bekanntlich das Recht, Diäten auch dann zu beziehen, wenn sie überhaupt an keinen Sitzungen teilnehmen. Ein konservativer Antrag, der darauf zugeschnitten war, die Regierungsvorlage zu Falle zu bringen, wurde in namentlicher Abstimmung abgelehnt und die Vorlage selbst im wesentlichen in der Fassung des Regierungsentwurfs genehmigt.

Ein Antrag auf Abänderung des § 47 der Geschäftsordnung, wonach in Zukunft der Präsident die Reihenfolge der Redner bestimmen soll, wurde debattelos angenommen. — Eine Reihe weiterer Anträge auf Gewährung von Kriegsteilnahmezulagen an die zum Secresdienst eingesetzten Beamten gina an die veränderte Staatshaushaltskommission.

Endlich erledigte das Haus noch in zweiter und dritter Lesung den Gesetzentwurf über den Erwerb von Aktien der Bergwerks-Gesellschaft Hibernia. Für die sozialdemokratische Fraktion erhob H. ue Einspruch gegen die Forderung der Aktien in so unerhörl hohen Preisen, was die Konvention die den Aktionären zugesichert will. Er wies auf die Folgen, nicht zuletzt auf die zu erwartende Kohlenmangel hin, aber seine Gründe wurden von den Gegnern nicht gewürdigt, die Vorlage gelangte mit großer Mehrheit zur Annahme.

Hierauf vertagte sich das Haus auf unbestimmte Zeit. Die nächste Sitzung wird nicht vor dem 6. Februar stattfinden; inzwischen sollen die Kommissionen arbeiten.

Auch das Herrenhaus hatte am Dienstag eine Sitzung. Auf der Tagesordnung standen die vom Abgeordnetenhaus angenommenen Gesetzentwürfe über Schatzungsämter und Stadtschafften, die einer Kommission überwiegen, und die gleichfalls vom andern Hause bereits genehmigten Entwürfe über die Abänderung der Posten in Preußen und dergleichen mehr, denen das Herrenhaus zustimmte. Eine Reihe von Petitionen wurde ohne Debatte erledigt.

Die Konservativen drohen!

Die Mitteilung, daß in Preußen eine neue Wahlrechtsvorlage vorbereitet wird, hat bei den Konservativen den schärfsten Widerbruch ausgelöst. Die Umarmung der Fideikommissvorlage hatten sie für eine Selbstverhändlichkeit, dagegen erwidert ihnen eine Wahlrechtsreform als schändlicher Bruch des Burgfriedens. Die „Streuzettung“ veröffentlicht eine Zurecht eines gewissen Gretermann, in der u. a. gesagt wird:

Der langjährige Kampf gegen das bestehende preussische Wahlrecht, nur dessen gänztige Ausprägung die Sequen des Wahlrechts jetzt die Zeit für gekommen erachten, ja dessen heftige Beendigung ihr vornehmliches Kriegsziel darstellt, bedeutet nicht mehr und nicht weniger als den Kampf um Preußen, vor dem ein gewisser Parteiführer einst sagte: „Haben wir ein Preußen, dann haben wir alles.“ Wer die Entwicklung der letzten Jahre mit offenen Augen verfolgt hat, wird sich sagen müssen, daß das preussische Landtagswahlrecht die letzte und einzige Garantie um das alte Preußen, das heißt um Preußen überhaupt, denn Preußen wird entweder das alte oder es wird nicht mehr sein; daß dies Wahlrecht das letzte Bollwerk der verfassungsmäßig garantierten Selbstständigkeit der Bundesstaaten und der letzte und einzige Schutz der von Kaiser Wilhelm I. und seinem großen Kanzler unter Mitwirkung der deutschen Bundesgenossen geschaffenen Deutschen Norddeutschen ist.

Wäre das preussische Landtagswahlrecht, dann wird Preußen aus dem bisher selbstgestützten monarchischen Staatswesen eine Scheinmonarchie und mit ihm werden es alle deutschen Bundesstaaten. Die bis dahin Herr der Monarchie und die eigentlichen Träger des monarchischen Gedankens waren die deutsche Staatsoberhäupter und langum verlegener — und Englands Ziel zu erreichen; mit Hilfe unglücklicher Verführung und Verblendung. Und das soll die Verantwortung dieses mit bewußten Opfern geübten Kampfes sein? Und das will man an dem heimlebenden Feldgauen als „Lohn“ für ihre Eingabe entgegenbringen? Die national getunte Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses möge sich ihrer Pflicht gegenüber unsern lieben deutschen Vaterland bewußt sein. Im ganzen Reich aber sollte man dessen bewußt sein, was das jetzt zu Recht bestehende preussische Landtagswahlrecht für die Unabhängigkeit und das Recht bedeutet.

Diese Kampfansage ist nicht Bände. Sie zeigt, daß man in konservativen Kreisen gar nicht daran denkt, den

Massen in Preußen jenes Maß politischen Einflusses einzuräumen, auf das sie ein Recht haben. Was hat das Wahlrecht mit der Monarchie zu tun? Ist etwa Bayern zu einer Scheinmonarchie geworden dadurch, daß es ein ziemlich freies Wahlrecht hat? Gerade in Preußen könnte man aus Vorgängen der letzten Zeit wissen, daß das durchaus nicht zutreffend ist. Aber es ist die alte konservative Laune, man stellt sich angeblich schützend vor den Thron, um in Wirklichkeit die eignen Vorrechte zu verteidigen. Die Wahlrechtsreform in Preußen wird kommen und muß kommen, daß sie den einfachsten Grundlinien der Gerechtigkeit entspricht, dafür zu sorgen, wird die Aufgabe der Massen des Volkes in Preußen sein.

Die Front der Ernährung.

In einem Reisebrief des Berliner Korrespondenten des „Amsterdamer „Algemeen Handelsblad““ stehen folgende Sätze: Die Abendmahlzeit im Speisewagen auf deutschem Gebiet war absehulich. Schlecht zubereitet und für einen mäßigen Esser viel zuwenig. Karger, als unter den gegenwärtigen Umständen nötig war. Am folgenden Morgen wurde im ungarischen Speisewagen zum Frühstück aufgetischt: Kaffee — kein „Crig“ — mit Milch und Zucker, schmadhaftes Braunbrot in Ueberfluß, Eier und Wurst. Ein Frühstück also, wie man es in Deutschland seit einem Jahre nicht mehr kennt.

In Budapest lagen die Geschäfte voll Schlingen, Wurst, Speck, Fett, Fleisch, Zucker, Mehl und Gemüse. Wohl gegen sehr gehobene Preise — zum Teil fünfmal so teuer als in gewöhnlichen Zeiten —, aber das alles war doch zu kaufen und ohne Karte. Selbst der berühmte Kandidat Angler stellte noch die feinsten Lederarten aus, hergestellt aus reinem Weizenmehl, Milch, Zucker, Butter und Eiers.. Ungarn hat an nichts Mangel. Dieser agrarische Staat mit seiner hochentwickelten Landwirtschaft und Viehzucht sorgt für sich selbst, wocher aber ängstlich, daß kein Stücken Essen über die Grenze geht, selbst nicht nach Oesterreich.

Und der holländische Journalist geht hundert Parallelen zwischen den Kriegsvorkämen und der Vertriebskraft zu Entbehrungen verschiedener Staaten.

Munitionskriege in Frankreich.

Hierzu wird uns aus Genf geschrieben: Bei den Presse-Erörterungen über die Ursachen des Streites in den Geschwornenverhältnissen, der weitere Streik zieht, wird über zwei bestimmende Punkte hinweggegangen, und zwar auf Veranlassung der unruhigsten einwirkenden Partei. Die Streikbewegung hat ihre Kräfte in der Veranlassung ganz beträchtlicher eugeuropäischer Hilfskräfte und der aus ihr sich ergebenden Lohnbedürfnisse, die sich die französische Arbeiterbewegung nicht gefallen lassen will.

Recht haben die Sozialisten gegenüber den Forderungen ihrer Arbeiterschaft freiwillig ohne Einwirkung der Regierung nachzugeben, die Arbeiter entlassen — trotz heftigen Einspruchs seitens der Kommandostellen —, dagegen streikende Franzosen aus anderen geschlossenen Verhältnissen eingekauft und mit dem Arbeiterverband (Gewerkschaft) Abwägungen wegen der Lösung und Aufhebung von Verträgen getroffen.

Die letzten der meisten Arbeiter haben die Lösung fast ausnahmslos die Soldaten, die sich während des Unfalls vielfach in Uniform der Franzosen in den Reihen der Arbeiter in den Versammlungen und auf den Straßen angeschlossen. Von der Front sind einige Tausende von Soldaten zu Beginn dieses Monats, als der Streik weiter um sich griff, für Betriebe, deren Abmahnung eine nationale Katastrophe bedeuten würde, rekrutiert worden. Natürlich werden die Kommandostellen voraus, daß die Arbeiter in sich dem Streik nicht antworten würden. Das haben sie aber doch getan auf die Gefahr hin, bestraft zu werden oder nach der Front zurückzuführen. Was taten daraus die Zivilarbeiter? Sie beteiligten sich in Betrieben, in denen die Arbeit noch nicht ruhte. Sympathie streike, die sich bei der Bevölkerung einer beiderseits Gunst deswegen erfreuen, weil diese sich der Munition hingibt, die Militärbehörde würde ein Auge zudrücken, aus der Not eine Tugend machen und die rekrutiert gewesen und dann an die Front zurückgerufenen Soldaten doch wieder nach Hause in die Verhältnisse schicken.

Einzu kommt noch ein anderes Moment: die Landbevölkerung begünstigt die Streikbewegung mittelbar. Sie ist von allen Volksteilen des Krieges am überdrücklichsten, weil sie von ihm den allermeisten Schaden hat. Sie hat auch dem Friedensangebot der Mittelmächte das größte Interesse entgegengebracht, denn sie hoffte bestimmt, daß der Vorschlag von der Regierung zum mindesten in Erwägung gezogen würde. In ihrer großen Enttäuschung über das Scheitern des Friedensangebots suchte die Landbevölkerung alles zu begünstigen, was den Feinden eines schnellen Friedensschlusses Schaden kann. Die Fälle von Sabotage an Verhältnissen und innerhalb von Betrieben bekannter Gewerkschaften mehrten sich. In London und Umgebung wuch man davon ein Lied zu singen. Die Arbeiter sind nicht immer streikende Arbeiter, sondern häufig Bauern und Pächter, denen die Seele locht, weil ihnen oft die letzten Kräfte, Männer wie Frauen, von der Schalle weg in die Fabriken geholt wurden und weil sie sich mit ihren Einsprüchen einmischten machlos zeigen.

Notizen.

Amerika gegen den Wirtschaftskrieg der Entente. „New York American“ meldet aus Washington, daß der Angriff des amerikanischen Vorkämpfers in Stuttgart auf die Reichsliste der Alliierten auf der Pariser Wirtschafts-Konferenz, der aus Petersburger Telegrammen bekannt wurde, ungewöhnliches Interesse erregte und als ermächtigte Kundgebung Amerikas angesehen wurde, das Handelsprogramm der Alliierten zu bekämpfen, laud versucht werden sollte, es auszuführen.

Für einen internationalen Sozialistenkongreß. Der Landesauschluß der norwegischen Arbeiterpartei hat eine Entschließung angenommen, in der die Einberufung eines internationalen Kongresses verlangt wird, um die Friedensfrage zu behandeln. Es wird vorgeschlagen, den Kongreß in einem der skandinavischen Länder abzuhalten.

Das Eisenbahnunglück bei Circueta. „Progres de Socet“ berichtet aus Jaß, daß nach amtlicher Mitteilung bei dem Eisenbahnunglück von Circueta 374 Personen unangekommen. 756 verletzt worden sind, darunter 300 schwer.

Die Londoner Explosionen. Die amtliche Verlautbarung der Explosion in der Londoner Munitionsfabrik enthält folgende Angaben: Männer tot 41, schwerverwundet 19, leichtverwundet 155; Frauen tot 11, schwerverwundet 34, leichtverwundet 102; Kinder tot 14, schwerverwundet 19, leichtverwundet 71. Die Unglücksstelle ist sorgfältig durchsucht worden. Man glaubt, daß diese Bittie vollständig ist.

Amerikas Schadenersatzansprüche an England. „Evening Mail“ erzählt aus Washington, daß vor 2 Wochen der britische Vorkämpfer dem Staatsdepartement eine Note überreicht habe, in der England auffordernd eine Reihe von Verjährungsgegenständen gegen die Vereinigten Staaten erhebe, weil sie aus absichtlicher Nachlässigkeit gestattet hätten, daß deutsche Verjährungen auf amerikanischem Boden geplant und zur Reife gebracht würden. Weiter wird gesagt, die Note lege den Grund, um nach dem Kriege riesige Schadenersatzansprüche gegen die Vereinigten Staaten vorzubringen wegen angeblicher Verletzung der Neutralität. Die Meldung schließt mit der Angabe, es sei nicht sicher, aber dieser englische Schachzug den riesigen Schadenersatzansprüchen gegen England vorgreifen solle, die wegen der ungeschicklichen Einmischung in den amerikanischen Handel beständen. Es sei allgemein bekannt, daß diese Ansprüche jetzt zwischen 2 und 4 Milliarden Dollar betrügen.

Strenge Kälte.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 24. Januar 1917. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei fast durchweg klarem Frostwetter blieb in den meisten Frontabschnitten die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen. Die Flieger nutzten die günstigen Beobachtungsverhältnisse für ihre vielfältigen Aufgaben aus. Die Gegner blühten in zahlreichen Luftkämpfen und durch unsere Abwehrfeuer sechs Flugzeuge ein.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern. Beide Seiten der Ta und südlich von Nigo haben sich für uns günstig verlaufende Kämpfe entwickelt.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Bei strenger Kälte nur stellenweise lebhaftes Artilleriefire und Vorfeldgeschäfte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen. Das Nordufer des St.-Georg-Arms nördlich von Tulcea ist wieder aufgegeben worden.

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. **Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.**

Depechen.

Das Seegefecht.

W. I. B. Berlin, 24. Januar. In Ergänzung der amtlichen Meldung über das Gefecht zwischen einem Teil unserer Torpedobote und englischen leichten Streikkräften am 23. Januar früh werden nachstehende Einzelheiten bekannt:

Gleich zu Beginn des Gefechts, daß sich während der Dunkelheit abspielte, erhielt das Führerfahrzeug „B 69“ einen Volltreffer in die Kommandobrücke. Dieser Treffer löste den fluchtartigen Korvettenkapitän Nag Schulz, der seine Flottille zum Beginn des Krieges stets mit Schneid und Erfolg geführt hatte, sowie weitere zwei Offiziere und einige Mannschaften und verursachte eine Ruderhavarie, die zu einem Zusammenstoß mit einem andern Boot führte. „B 69“ ist dann in schwerbeschädigtem Zustand unbeschädigt vom Feinde nach dem niederländischen Hafen Ymuiden eingelaufen.

Das von „V 69“ gerammte Boot hat trotz seiner Beschädigung am Gefecht weiter teilgenommen und im Verlauf desselben einen englischen Zerstörer durch Rammen schwer beschädigt. Der Zerstörer wurde später durch unsere Flugzeugausführung in brennendem Zustand festgesetzt. Dem deutschen Torpedoboot gelang es trotz seiner in Folge des zweimaligen Rammens herabgesetzten Geschwindigkeit ungehindert vom Feinde einen deutschen Stützpunkt zu erreichen.

Ein drittes deutsches Boot, welches in der Dunkelheit während des Gefechts die Führung mit den andern verlor, hatte sich auf zahlreiche feindliche Torpedobootszerstörer, griff sofort an und versenkte durch Torpedoschuß aus nächster Entfernung einen großen feindlichen Zerstörer. Angesichts der ihm gegenüberstehenden Übermacht brach das Boot das Gefecht ab und erreichte unbeschädigt durch den Gegner wohlbehalten den Hafen.

Der Seefrieg.

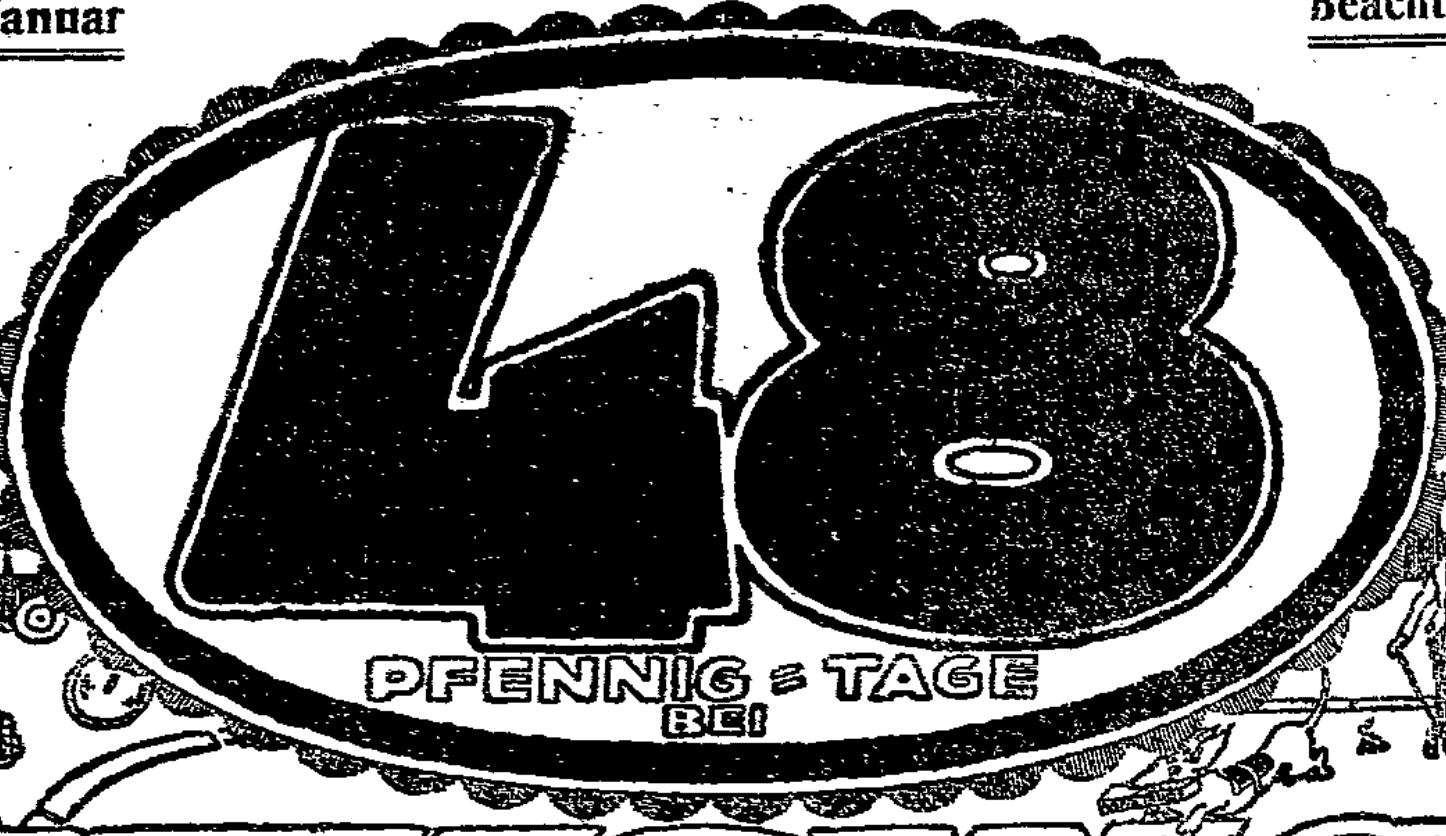
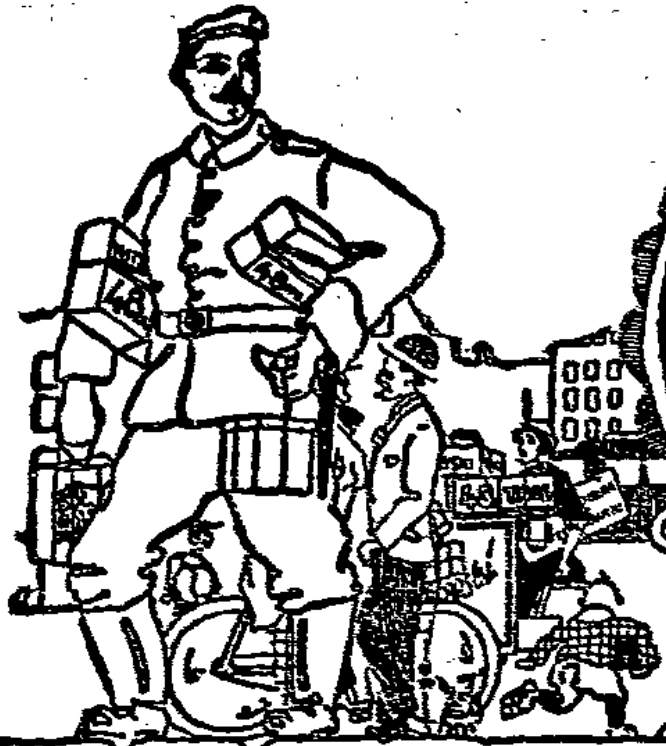
W. I. B. Christiania, 23. Januar. „Morgenbladet“ teilt mit, daß von der gesamten norwegischen Handelsflotte nur noch 3 1/2 bis 4 Prozent für Norwegen selbst verfügbar seien. „Svefarts Tidende“ meldet, daß einschneidend der letzten norwegischen Schiffsverlustrungen die norwegische Handelsmarine seit Kriegsbeginn Verluste von insgesamt 106 000 Tonnen erlitten hat, darunter 234 Dampfer mit 358 000 Tonnen.

W. I. B. London, 24. Januar. Lloyd's meldet: Der norwegische Dampfer „Reinunge“ wurde versenkt, die Besatzung gerettet.

W. I. B. Stockholm, 24. Januar. Nach „Stockholms Dagblad“ hätte die Verrentung der englischen Post mit dem schwedischen Dampfer „Jugoborg“ durch ein deutsches U-Boot zur Folge, daß der Paketverkehr von England nach Schweden aufgehört hat. Der Schwedische Lloyd, dem die „Jugoborg“ angehört und der mindestens 2/3 des englischen Paketpost nach Schweden beförderte, teilt mit, daß er seine Post mehr anzunehmen geneigt, von der man befürchten mußte, daß sie Besware enthalte.

Großfeuer in Quedlinburg.

W. I. B. Quedlinburg, 24. Januar. Heute nacht brach im Weinbauerschen Radworengeßäft Feuer aus, bei dem zwei Feuerwehrlente, die Zugführer H. Fischer und G. Rasmann zu Tode kamen.



WITTKOWSKI!

MAGDEBURG

Web-, Wirk- und Strickwaren sowie hieraus verfertigte Gegenstände sind von dieser Verkaufsveranstaltung ausgeschlossen.

BREITENWEG 61!

4 Kompottschalen 48
feston, echt Porzellan

3 Abendrotteller 48
echt Porzellan

1 große Suppensüssel 48
weiß

1 Bratenplatte 48
maler Form

1 Wasserkanne 48
von Schwere

Beckhalter 48
kann kochen, ständig

1 Nudelplattchen 48

3 Emaille-Kaffeebecher 48

1 Emaille-Kassette 48
mit Glas

1 Emaille-Schüssel 48
weiß, weiß

1 Frühlingsquadrat 48

2 verschiedene 48

1 Dekor-Kassette 48

Porzellan
1 Seefarne, weiß od. bunt 48
3 Staffbecher mit Silber 48
3 Paar Tassen, ff. decoriert 48
1 Staubteiler, ff. decoriert 48
2 Schüsseln in Gumbelung, Silber 48
1 Nischenbecher mit Strich und Henkel 48
3 Oberfläch, weiß 48
1 Butterklotz mit Deckel 48
1 Spatenbeil mit Deckel 48
4 Unterplatten, große Form 48
1 Saucenunterteller, ff. decoriert 48

Steingut
1 Kuchenteller mit Deckel, weiß 48
1 Schüssel mit 4 oder 6 Deckel 48
3 Staffbecher, weiß 48
3 Schüsseln, weiß 48
3 Schüsseln, weiß 48
1 Schüssel, weiß, in 2 oder 3 Stücken 48
1 Schüssel, weiß, in 2 oder 3 Stücken 48
1 Schüssel, weiß, in 2 oder 3 Stücken 48
1 Schüssel, weiß, in 2 oder 3 Stücken 48
1 Schüssel, weiß, in 2 oder 3 Stücken 48
1 Schüssel, weiß, in 2 oder 3 Stücken 48
1 Schüssel, weiß, in 2 oder 3 Stücken 48

Metz- u. Laberwaren
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48

Emaille
1 Emaille-Kassette 48
1 Emaille-Schüssel 48
1 Emaille-Schüssel 48
1 Emaille-Schüssel 48
1 Emaille-Schüssel 48
1 Emaille-Schüssel 48
1 Emaille-Schüssel 48
1 Emaille-Schüssel 48
1 Emaille-Schüssel 48
1 Emaille-Schüssel 48
1 Emaille-Schüssel 48
1 Emaille-Schüssel 48

Leinwand u. Stoffwaren
1 Leinwand, weiß 48
1 Leinwand, weiß 48
1 Leinwand, weiß 48
1 Leinwand, weiß 48
1 Leinwand, weiß 48
1 Leinwand, weiß 48
1 Leinwand, weiß 48
1 Leinwand, weiß 48
1 Leinwand, weiß 48
1 Leinwand, weiß 48
1 Leinwand, weiß 48
1 Leinwand, weiß 48

Schneidebrett-garnitur 48
Ständig

1 extra große Messerputzbank 48

1 Gewürzwanne-Etagere 48

1 Putz- oder Wischkasten 48

1 Fußbank 48
einseitig gefaltet

1 Ecktisch 48
hell oder dunkel

1 Garderobekiste 48

1 Kastenkasten 48

1 Spiegel 48
mit Verkleidung

1 Kuchenteller 48
mit Glasdeckel

1 Kuchenteller 48

1 Kuchenteller 48

1 Kuchenteller 48

Helle Holzwaren
1 Schneidmesser zum Drehen 48
1 Kleinfachpapierhalter mit Stange 48
1 Pfefferkasten, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48

Dunkle Holzwaren
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48

Bürstenwaren
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48

Glaswaren
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48

Kurzwaren
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48
1 Schüssel, weiß 48

1 eleg. Rasiergarnitur 48
bestehend aus Kapsel, Pinsel und Spiegel

1 eleganter Hand- oder Stehspiegel 48
weiß Zelluloid

1 Zahnbürstenbehälter 48
weiß Zelluloid

1 gute Zahnbürste 48

1 Bartbinde 48

1 Flasche Kayrum 48

3 gut schneidende Rasierklippen 48

1 Flasche edeltes Parfüm 48

6 Buntel Waschblau 48

100 Blatt Toilettenpapier 48
1 Rolle Krepp und 1 Rolle Saftes, gelb

100 Blatt Toilettenpapier 48
1 Rolle Krepp und 1 Rolle Saftes, gelb

100 Blatt Toilettenpapier 48
1 Rolle Krepp und 1 Rolle Saftes, gelb

100 Blatt Toilettenpapier 48
1 Rolle Krepp und 1 Rolle Saftes, gelb

Schreibwaren
1 Hoheleg. Postkarten-Album 48
4 vorchriftsm. Schreibhefte, alle Einaturen 48
6 Blätter ff. Briefpapier mit unbeschrieb. Umschlägen 48
1 Feldpostkarte, verjährt, 15 Feldpostkarten, 15 Feldpostbriefe, 1 Briefstift auf 48
25 Bogen gutes Briefpapier und 25 Feldpostumschläge 48
30 Feldpostkartenbriefe für 48
150 Feldpostkarten, extra gut 48
40 Magdeb. Ansichtsk. schwarz 48
18 gute Bleistifte 48
18 Schreibfedern, 12 gute Geißel 48
30 die Magdeb. Ansichtsk. 48
1 eleganter Federkasten, verschiedene Muster 48
1 eleg. Kaffee gute Briefpapier, unbeschrieb. Umschläge, m. u. ohne Linien 48
1 Kochbuch für die bürgerl. u. seine Küche, 320 Seit. hart 48
100 Bogen gutes Briefpapier 48

Gewaltige Riesenauswahl
Jugendchriften f. Frauen und Mädchen, z. B. Andersen's Grimms' Märchen u. Hauffs Märchen, und ungläublich viele andere schöne Erzähl., auch Kitzlerleben zum Ausuchen jedes Buch 48

Lederwaren
Briefkasten, m. u. ohne Notizblock, in versch. Ausführ. 48
Portemonnaies für Herren und Damen, schwarz und braun, zum Ausuchen 48
Flederhalter-Etuis, gefüllt 48
Taschen-Portemonnaies in vielen Ausführungen 48
Uhrarmbänder für Damen, alle Größen 48
Taschenlampen m. versch. Ausführ. 48
Taschenbroschen mit Uhr 48
Frühstücksstapfen zum Umhängen, für Kinder Stück 48
Echtes Leder, für 1 Paar Kindersch. ausl., Ref. 48

Schmuckwaren
Broschen, gemaltige Nierenform, in apart. Neuheit, St. 48
Koch- oder Blumenablen, in vielen Ausführungen, Stück 48
Kollern in Alpen u. Dolomiten, mit aparten Anhängern 48
Broschen, in versch. Ausführ. 48
Ohrringe, aparte Ausführung, in großer Auswahl 48
Herren-Uhrketten, veredelte und Dubise 48
Broschen, blau, rot, gelb 48
Taschenbroschen, Alpen, mit Anhängern 48
Taschengürtel, versch. Farben, zum Ausuchen 48
Schnitzwerkzeug mit 3 Stück Glassteinen 48
Kompagnon-Bügel, gelb und weiß, 19 cm Stück 48

Spielwaren
1 Metallkapsel m. 25 Stimmen und 2 Spielstimmern 48
1 extra gutes Auto u. Flugzeug 48
1 gr. Glasfenster m. Geip. 48
1 gr. gef. Rundharmonika 48
1 extra große Spielmarke 48
1 gr. weiß lack. Puppenstuhl 48
1 gr. Bogen mit Geigen 48
1 Spielbühne "Strammer" 48
1 gr. Horn-Blasinstrument 48
1 Scherenscher, Zelluloid 48
1 extra große Schere 48
6 fest ausgebr. Scherenscher, alle Sorten 48

Ohne Seifenkarte Vergilmeinalicht-Waschpulver 48
Palet ca. 1 Pfund

Ohne Seifenkarte 6 Pak. Blitzblank-Schneepulver 48

Ohne Seifenkarte 1 Paket Waschpulver "Mara" und 1 Paket Nivea 48

Ohne Seifenkarte 2 Pakete Salmal-Terpent.-Waschpulver u. 1 Beut. Waschblau 48

3 Dosen Ofenglanzwichse 48

Ohne Seifenkarte Waschpulver Wäschermädel Palet ca. 1 Pfund 48

Ohne Seifenkarte 2 Pakete Waschpulver Barbus 48

Ohne Seifenkarte Waschriegel Sapollit Riegel ca. 2 Pfund 48

6 Pak. Backpulver Hausfrauenlob 48

6 Pakete Eierschneepulver 48

12 Stück Bouillonwürfel 48

6 Galack-Saßenwürfel 48

20 St. Fleischbrüh-Zusatzwürfel 48